



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Johann Wilmot, Graf von Rochester.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Gold und Silber mit bloßen Händen anzurühren. Sie grüßen fast keinen Menschen, aber Steine und Hölzer. Dem Fürst in Moronia wird ein Schlüssel und Schwerdt vorgetragen; der Schlüssel zeigt an, daß ihm alle Schätze offen stehn, und das Schwerdt bedeutet, daß er alle Güter plündern mag. Wer zu ihm kommt, dem giebt er die große Zehe am rechten Fuße zu küssen, weil einige von den alten Königen das Zipperlein an den Händen gehabt haben u. s. f.

Johann Wilmot Graf von Rochester.

Dieser sonderbare Mann an Sitten und Talenten wurde im Jahr 1648. zu Ditchley in Oxfordshire geboren. Nachdem er sein Studieren geendigt, und durch den Lord Clarendon in Person zum Magister gemacht worden, reiste er nach Frankreich und Italien, und widmete sich bei seiner Wiederkunft dem Hofe. Er gerieth sehr früh in Ausschweifung und Unmäßigkeit, welches er als Hofmann fortsetzte, und die Religion verlor alle Gewalt über ihn, ja er verbarg seine Ruchlosigkeit hinter Unglauben. Er war endlich fünf Jahr hinter einander trunken, wie er dem Dr. Burnet bekennete. Er errichtete einstmals eine Bühne auf Towerhill, und hielt als Marktschreier eine Rede an den Pöbel. König Karl machte ihn zum Kammerherrn. Bei allen Ausschweifungen vergaß er doch nicht das Studieren, und man hielt ihn vor sehr gelehrt. Zuweilen begab er sich auf das Land, und verfertigte Schmähschriften

schriften

schriften, worinn er sich gar nicht auf Wahrheit einschränkte. In einem Alter von ein und dreißig Jahren war er schon kraftlos. Um diese Zeit gelangte er zu einer Bekanntschaft mit dem Dr. Burnet, der ihn bessere Meinungen von Sitten und Christenthum beibrachte, daß er sein Leben gänzlich änderte; welches Burnet in einer eignen Schrift vom Leben und Tode des Grafen Rochester erzählt. Er starb 1680. Johnson glaubt nicht, daß er alle Gedichte verfertigt habe, die unter seinen Namen erschienen sind. Sein vorzüglichstes Talent war unstreitig die Satire, ob er gleich die mehrstenmale, wie der Herr Hauptmann von Blankenburg bemerkt, darinn zu einer Persönlichkeit herabsinkt, die sich seine Vorgänger darinn seltener gestattet haben. Nicht aus Haß gegen das Laster und die Thorheit, sondern aus Haß und Verachtung gegen die Menschen selbst, züchtigt er ihn, und setzt sich dadurch dem Verdacht aus, daß diese Laster und Thorheiten wohl sein eignes Werk seyn könnten. Unter seinen Satiren sind noch außer verschiednen Epigrammen, drei oder vier gegen Karl II. gerichtet, welche vielleicht die treffendsten sind; und eine davon zog ihm so gar eine Verweisung von dem Hofe zu ^{b)}. Seine Nachahmung des Horaz über den Lucilius ist zierlich und glücklich. Unter der Regierung Karl II. nahm diese

b) Johnsons Nachrichten von einigen Englischen Dichtern vom Herrn von Blankenburg übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Th. I. S. 178.

diese Anpafung alter Gedichte auf die gegenwärtigen Zeiten, welche seit der Zeit sehr häufig geworden ist, ihren Anfang; und vielleicht wird man wenige finden, wo die Parallele besser beibehalten worden wäre, als in dieser Satire Rochesters. In seinem Gedichte auf das Nichts zeigt er die größte poetische Stärke. Unerdeßen ist er nicht der erste, welcher diesen unfruchtbaren Gegenstand, um mit eigner Fruchtbarkeit prahlen zu können, gewählt hat; denn Pafserat hat schon ein lateinisches Gedicht auf das Nichts gemacht.

Ein andres seiner stärksten Gedichte ist sein Pasquill auf H. Carr Scroop, der ihn in seinem Gedichte, welches den Titel, Vertheidigung der Satire führt, angegriffen hätte. Seine Satire auf den Menschen verräth meisterhafte Züge und Stärke des Genies; und er hat gewiß darinn den Boileau übertroffen, der auf eben diesen Gegenstand vor ihm eine Satire gemacht hatte; daher ist es ganz falsch, was Johnson sagt: Von der Satire auf den Menschen kann Rochester nur auf das Anspruch machen, was übrig bleibt, wenn Boileaus Antheil davon wegenommen ist ^{c)}. Rochester's, Roscommon's and Dorset's Works. Lond. 1752. 8.

George Villiers, Herzog von Buckingham.

Dieser gute Dichter, den Voltaire nebst dessen Zeitgenossen Rochester vor die wichtigsten Engländer hielt,

c) Ebendas. in Rochesters Leben.

Zweiter Theil

3